



---

# Genderreflektiert arbeiten mit Kindern und Jugendlichen

Tätigkeitsbericht der Arbeitsgruppe «Gender»  
der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und  
Jugendfragen EKKJ

---



## 1 Zusammensetzung der Arbeitsgruppe «Gender»

Die Arbeitsgruppe «Gender» der EKKJ (nachfolgend «AG») wurde an der Plenarsitzung vom 21. August 2020 eingerichtet. Sie setzte sich zusammen aus Ekin Yilmaz, Alexandre Bédard, Marion Nolde und Matthieu Loup. Letzterer übernahm die Leitung, während Marion Nolde neben ihrer aktiven Mitarbeit in der AG den Kontakt zum wissenschaftlichen Sekretariat der EKKJ und die diesbezüglichen Arbeiten sicherstellte.

## 2 Themenwahl, Ziele der EKKJ und Auftrag der AG

Für die Legislatur 2020–2023 hat die EKKJ entschieden, ein Schwerpunktthema und zwei Nebenthemen zu behandeln, wobei jedem Nebenthema rund die Hälfte der Legislaturperiode gewidmet werden sollte. Auf Vorschlag von Alexandre Bédard und Matthieu Loup entschied sich die EKKJ an ihrer Sitzung vom 21. August 2020 für das Thema Genderperspektive in der Kinder- und Jugendpolitik als Nebenthema für die Legislatur 2020–2023.

Der Themenvorschlag basierte auf der Feststellung, dass die Genderperspektive in der Kinder- und Jugendpolitik eine grosse Herausforderung für die Gesellschaft und die öffentliche Gesundheit im weiteren Sinne darstellt, denn sowohl die Kindheit als auch das Erwachsenwerden sind prägende Lebensabschnitte für die Sozialisierung. Die EKKJ ging davon aus, dass eine gendersensible Herangehensweise in Politik und Praxis für die Kinder und Jugendlichen die Gleichstellung der Geschlechter entscheidend voranbringen könnte. Gleichzeitig stellte sie fest, dass es in der Kinder- und Jugendpolitik allgemein an einer umfassenden Genderperspektive fehlt, und Denkanstösse auf nationaler Ebene, die über private oder lokale Initiativen hinausgehen, nicht zu existieren scheinen.

Mit dem Auftrag der Kommission an die AG sollten folgende Ziele erreicht werden:

- a. Sensibilisierung für Genderkonstruktion und Geschlechterstereotypen, für ihre Bedeutung sowie ihre kurz-, mittel- und langfristigen Auswirkungen
- b. Weiterentwicklung des Ansatzes in der Praxis

Die AG sollte im Rahmen ihrer Arbeiten hinterfragen, wie die an Kinder und Jugendliche gerichtete Politik Genderaspekte berücksichtigt, und ermitteln, ob Projekte und Programme existieren, um die Reproduktion von Genderstereotypen zu verhindern. In Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags (Art. 22 Abs. 3 KJFG, insbesondere Bst. b und Bst. e) verstand die EKKJ ihre Rolle im Zusammenhang mit diesem Thema als Vermittlerin von Kontakten zwischen den in der Praxis tätigen Personen und als Resonanzkörper für die *Good Practices*, die während der Arbeiten identifiziert wurden.

## 3 Auftrag an SEM und Bericht «Perspective de genre dans la politique de l'enfance et de la jeunesse : pourquoi et comment agir ? Tour d'horizon des concepts, études et pratiques»

Da den AG-Mitgliedern die nötigen Vorkenntnisse in diesem Bereich fehlten, beschloss die Arbeitsgruppe im Herbst 2020, den Verein *Succès Égalité Mixité* (nachfolgend «SEM») mit einer Studie zu beauftragen. Der gemeinnützige Verein SEM wurde 2013 in Neuenburg gegründet und engagiert sich in den Bereichen Bildung und Kultur mit dem Ziel, Geschlechterstereotypen zu hinterfragen und die Geschlechtergleichstellung zu fördern. Der Auftrag umfasste die Ausarbeitung eines Berichts zu folgenden Punkten:

- Ausarbeitung einer kurzen theoretischen Grundlage, um die Arbeiten der AG auf eine klare Terminologie und spezifische Definitionen abzustützen
- Erfassung und Analyse der schweizerischen und internationalen wissenschaftlichen Literatur
- Bestandsaufnahme von Programmen, Strategien und Projekten in der Schweiz, welche die Genderperspektive in der Kinder- und Jugendpolitik von öffentlichen und privaten Akteurinnen und Akteuren berücksichtigen (*Good Practices*)
- Identifizierung von Schlüsselakteurinnen und -akteuren (aus Forschung, Politik, Verwaltung, jedoch auch der Praxis), namentlich in Hinblick auf eine allfällige nationale Tagung

- soweit realisierbar, Einschätzung von Möglichkeiten (und Grenzen) beim Einbezug von Kindern und Jugendlichen in die Arbeiten der EKKJ zum Thema Gender

Da der Zeithorizont für die Kommissionarbeit zu diesem Thema beschränkt war (s. oben, Nebenthema), konzentrierte sich die Untersuchung auf Kinder zwischen 0 und 4 Jahren im Kontext von Kindertagesstätten sowie auf Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren im Rahmen von ausserschulischen Jugendaktivitäten und im öffentlichen Raum.

Der von SEM eingereichte Berichtsentwurf wurde Ende Februar 2021 anlässlich einer Sitzung mit der AG diskutiert. Die Endfassung wurde im Mai 2021 vorgelegt und veröffentlicht. Der Bericht «*Perspective de genre dans la politique de l'enfance et de la jeunesse : état des lieux des études, projets et acteurs*» ([Bericht auf Französisch mit deutscher Zusammenfassung](#)) ist in drei Teile gegliedert. Einleitend befasst er sich mit der Genderperspektive und ihrer Bedeutung für die Kinder- und Jugendpolitik. Nebst der Einleitung liefert dieses Kapitel zunächst eine klare, verständliche Definition der in der Genderdiskussion gängigen Begriffe. Die Darlegung und Illustration der wichtigsten Unterscheidungen verschaffen einen Überblick über die Hauptelemente bei der Auseinandersetzung mit dem Thema. Auf den ersten Teil folgen eine Literaturstudie sowie eine Bestandsaufnahme von Programmen, Strategien und Projekten, welche die Genderperspektive in den zuvor definierten Altersgruppen und Settings berücksichtigen. Diese Bestandsaufnahme wurde schweizweit durchgeführt.

Die wichtigsten Berichtsergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Fachpersonen des Kinder- und Jugendbereichs fühlen sich in ihrer beruflichen Tätigkeit mehrheitlich von der Genderproblematik angesprochen. Denkanstösse und Engagements sind zahlreich vorhanden und die Praxis wird hinterfragt. Das öffentliche Interesse für Geschlechtergleichstellung widerspiegelt sich somit auch im Kinder- und Jugendbereich, was nicht überrascht.
- Im Bereich Genderforschung gibt es so viele Studien und Publikationen wie noch nie. Seit Kurzem werden diese vermehrt popularisiert und beispielsweise in Büchern oder Podcasts aufgegriffen. So können interessierte Personen ihre Praxis auf soliden, zugänglichen theoretischen Grundlagen aufbauen. Diese Faktoren tragen dazu bei, häufig komplexe Begriffe und Konzepte greifbar zu machen.
- Es wurde eine Vielzahl von Initiativen zur Förderung des Bewusstseins für das genderreflektierte Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen ermittelt. Diese sind noch nicht alle ausgereift, müssen aber in ihrem Kontext betrachtet und evolutiv berücksichtigt werden. Zudem hängen sie, einerseits, weitgehend vom persönlichen Engagement beziehungsweise vom Engagement einer Struktur ab, andererseits konnten je nach Sprachregion grosse Unterschiede festgestellt werden. Aus diesen Feststellungen lässt sich ableiten, dass ein echtes Gendermainstreaming in der Kinder- und Jugendpolitik einen grossen Mehrwert erzielen könnte.

Bei den Diskussionen zum Berichtsabschluss machten die Autorinnen die AG auf den immer wiederkehrenden Wunsch aufmerksam, über eine Plattform zu verfügen, auf der sich die Fachpersonen zu ihrer Handhabung von Genderaspekten in der täglichen Arbeit austauschen könnten.

Dieser Wunsch sowie die Vielseitigkeit und die Qualität der Projekte, die vom Verein SEM in seinem Bericht identifiziert wurden, überzeugten die AG davon, der EKKJ die Fortführung der Arbeiten und die Durchführung einer nationalen Tagung zum Thema Genderperspektive in der Kinder- und Jugendpolitik vorzuschlagen. Die Tagung, die zunächst für den 4. Februar 2022 geplant war, wurde aufgrund der sanitären Lage und Unsicherheiten bezüglich Organisation von Grossanlässen auf den 26. April 2022 verschoben.

#### **4 Nationale Tagung vom 26. April 2022**

Die von der EKKJ organisierte [nationale Tagung Genderreflektiert arbeiten mit Kindern und Jugendlichen – Denkanstösse und Beispiele](#) fand am 26. April 2022 in der EventFabrik in Bern statt. Rund 200 Fachpersonen aus dem Kinder- und Jugendbereich nahmen daran teil.

Beim Tagungsprogramm hatte sich die AG dafür entschieden, die Struktur des SEM-Berichts zu übernehmen. Den Schwerpunkt sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag bildeten einleitende Vorträge mit theoretischen Ansätzen – jedoch mit starkem Bezug zur Praxis der Vortragenden und begleitet von konkreten, nachvollziehbaren Beispielen. Diese Beiträge sollten die notwendige Basis (u.a. klare und differenzierte Konzepte) zur Schaffung einer gemeinsamen Verständnisgrundlage liefern.

In ihrem Vortrag «Das Spiel mit der Geschlechterdifferenz: Persistenz und Wandel von Kindheit, Geschlecht & Konsumkultur» nahm Dominique Grisard das Publikum mit auf eine Reise in die jüngste Geschichte. Sie zeigte die Entwicklung des Blickes auf die Kindheit und das Geschlecht auf und veranschaulichte das Ganze anhand einer eindrücklichen Fotodokumentation; diese Entwicklung verläuft keineswegs linear und ist geprägt von komplexen Kräften und Interaktionen. Bei ihrem Vortrag «Gender als Instrument gegen die Reproduktion von Stereotypen» erörterte Eglantine Jamet die Grundlagen für das Verständnis von Geschlecht sowie die Unterscheidung zwischen «Geschlecht», «Gender» und «sexuelle Orientierung». Anschliessend erläuterte sie das sexistische und hierarchische System, das wir geerbt haben und das zu einer Endlosschleife der Ungleichheit führt. Eine Genderperspektive einzunehmen ist folglich grundlegend, um Ungleichheiten vorzubeugen sowie Gleichstellung und offene Berufsorientierungen zu fördern. Mit «Gender – Möglichkeiten pädagogischen Handelns» tauchte Julia Nentwich in den Alltag von Betreuungsstrukturen für Kinder von 0 bis 4 Jahren ein und analysierte das «*doing*» und «*undoing*» *gender* in den Interaktionen zwischen Erziehenden und Kindern. Sie plädierte für ein genderreflektiertes Handeln, das die gesamte Einrichtung einbezieht.

Zu Beginn des Nachmittags fokussierte Gabriel Bender in seiner Präsentation «*Hommes, femmes, combien de divisions?*» (Präsentation nur auf Französisch) auf die Jugendarbeit und illustrierte ihre Entwicklung seit den 1960er-Jahren, untermalt durch äusserst aussagekräftige Zitate und Fotos. Angesichts der aktuellen Debatte warnte er vor Schubladendenken und neuen Spaltungen und rief dazu auf, die Anordnungen, sich einer gesellschaftlichen Norm anzupassen, zu entschärfen. Die konkreten Fragen, die im Alltag der soziokulturellen Animation zu Gender und Diversität auftauchen, waren Thema eines strukturierten, anregenden Austauschs zwischen Tara Koch, Samuel Gilgen und Holger Niggemann, Mitgliedern der Fachgruppe «Gendersensible Offene Kinder- und Jugendarbeit» beziehungsweise der Fachgruppe «Queer» des DOJ.

Auf die Vormittags- und Nachmittagspräsentationen folgten jeweils Workshops, die sich mehrheitlich auf eine Auswahl von Projekten konzentrierten, die vom Verein SEM während seiner Recherchen zum Bericht identifiziert wurden. Auch die Workshops sollten Theorie und Praxis miteinander verbinden. Dazu schlug die AG den jeweiligen Projektverantwortlichen vor, ihr Projekt und ihre Herangehensweise vorzustellen, dies von den Überlegungen die dem Projekt zu Grunde lagen, über die Motivation zu handeln bis zur konkreten Projektplanung und -durchführung. Aus den sieben angebotenen Workshops konnten die Teilnehmenden zwei auswählen. In sämtlichen Workshops wurde dem Austausch zwischen den Workshopteilnehmenden und den Projektverantwortlichen viel Platz eingeräumt.

Alle Präsentationen sowie Videos mit Interviews der Referierenden sind verfügbar unter: <https://ekkj.admin.ch/veranstaltungen/ekkj-tagung/2022>.

Die ausgewogene Verteilung der Plenarvorträge und Workshops ermöglichte es den Teilnehmenden, die theoretischen Grundlagen für ihr Denken und Handeln zu stärken und sich in Kleingruppen mit Personen auszutauschen, die sich im gleichen Themenbereich engagieren. Die konkreten, in den Workshops vorgestellten Beispiele dienten den Teilnehmenden zudem als Inspirationsquelle für die eigene Praxis.

Die Konferenz endete im Plenum mit einem Austausch über die wichtigsten Erkenntnisse des Tages und künftige Bedürfnisse. Die Teilnehmenden konnten sich mithilfe einer App direkt und live in die Diskussion einbringen. Die Ergebnisse dieses Austauschs fliessen in den letzten Teil des vorliegenden Berichts ein. Die AG war beeindruckt von der Qualität der Feedbacks und hat deshalb eine Auswahl davon zwecks Dokumentation in einem Ad-hoc-Dokument vereint.

Trotz der Terminänderung stiess die Tagung auf grosses Interesse (es war eine der ersten Grossveranstaltungen in diesem Bereich nach Aufhebung der pandemiebedingten Massnahmen). Die unmittelbaren sowie nachträglichen Feedbacks haben die AG in ihrer Entscheidung bestärkt, die Ressourcen für die Organisation solch einer Veranstaltung zu mobilisieren. Die Tagung ermöglichte es der Kommission, den Mitgliedern ihres Fachnetzwerks wieder einmal eine Plattform für Kontakte und Austausch zu bieten. Die Treffen waren bisher in Form der zweijährlichen sogenannten Bieler Tagung organisiert worden und sind für die Erfüllung des Kommissionsauftrags grundlegend. Die Veranstaltungen stellen den Praxisbezug der Kommission sicher, schaffen eine unverzichtbare Plattform für den Austausch mit den Fachpersonen des Kinder- und Jugendbereichs und bieten zudem die Möglichkeit, thematische Impulse zu geben.

## 5 Erkenntnisse und Schlussfolgerung

Gemeinsam mit der Kommission entschied die AG, dass der Beitrag der EKKJ zu diesem Thema zum jetzigen Zeitpunkt hauptsächlich in der Organisation einer nationalen Tagung besteht, die sich an die Fachpersonen des Bereichs richtet. Hauptziele waren demnach, das Thema sichtbar zu machen, interessierten und involvierten Personen die Möglichkeit zu geben sich zu treffen und auszutauschen, Beispiele für *Good Practices* aufzuzeigen und damit Ressourcen bereitzustellen für all jene, die sich Denkanstösse und Vorgehensweisen für eine bessere Berücksichtigung der Genderperspektive in ihrer Berufspraxis wünschen. Anders als bei anderen von ihr behandelten Themen hatte die Kommission bei diesem Projekt nicht den Anspruch, eine vertiefte Analyse bereitzustellen oder politische Empfehlungen zu formulieren.

Nach Abschluss der Tagung und mit Blick auf den konstruktiven Austausch war es der AG ein Anliegen, die Ergebnisse in einem Bericht zusammenzufassen, um das Projekt abzuschliessen und die von der Kommission und den Tagungsteilnehmenden geleisteten Arbeiten festzuhalten. Dazu dient dieser Bericht, und allen voran der letzte Berichtteil.

Zum Abschluss ihrer Arbeiten und im Sinne einer Zusammenfassung macht die AG folgende Feststellungen bezüglich der Genderperspektive in der Kinder- und Jugendpolitik:

- Genderstereotypen sind omnipräsent und beeinflussen die freie, harmonische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen negativ. Es bedarf besonderer Aufmerksamkeit, um Stereotypen aufzudecken und den Kindern und Jugendlichen Raum für freie Entfaltung zu geben. In diesem Zusammenhang spielen Symbole und Darstellungen eine tragende Rolle. Vom Spielzeug über die Raumgestaltung und Sprache bis hin zur Rollenverteilung im Team: Jedes Umfeld kann zur Reproduzierung stereotyper Geschlechterdarstellungen beitragen. Umgekehrt kann jedes Umfeld auch Denkanstösse geben und dazu anregen zu handeln, um diese Situation zu verändern. Es gibt weder «kleine» Massnahmen, noch besteht die Notwendigkeit, von heute auf morgen ein von Stereotypen freies Umfeld anzubieten: Jede Bereitschaft, sich zu hinterfragen und zu handeln, ist ein Schritt in die richtige Richtung und muss als Beitrag zu einem Prozess verstanden werden.
- Die Dekonstruktion von Geschlechterstereotypen zur Verhinderung ihrer Reproduktion setzt voraus, dass jede und jeder an den eigenen Denkweisen und Darstellungen arbeitet. Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung sind ein erster unabdingbarer Schritt, verlangen jedoch den Mut und die Fähigkeit, Dinge zu hinterfragen, die man für normal hält. Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung schaffen Wachsamkeit gegenüber der eigenen Denkweise und dem Umfeld, in dem die Kinder und Jugendlichen leben.
- Die persönliche Herangehensweise muss sich in ein Denken und Handeln integrieren, das die gesamte Struktur einbezieht (Kindertagesstätte, Einrichtung der offenen Jugendarbeit, usw.). Wichtig ist, dass das Team – gemeinsam mit den Vorgesetzten und gestützt durch die Hierarchie – die eigene Praxis analysieren und unbürokratisch Ziele im Bereich Geschlechtergleichstellung festlegen kann, um anschliessend Projekte und vor allem Praxisänderungen umzusetzen. Dazu

gehört auch eine regelmässige Evaluierung der Zielerreichung. Nur mit einer institutionellen Verankerung lässt sich das Engagement gegen Geschlechterstereotypen und für Diversität nachhaltig sicherstellen.

- Vor diesem Hintergrund sind die Sensibilisierung und die Schulung von Fachpersonen wichtige Puzzleteile. Natürlich sind sie kein Patentrezept, doch liefern sie Denkanstösse und regen persönliches Handeln an, und unterstützen auch die im Team oder auf Strukturebene lancierten Prozesse.
- Ein anderer wichtiger Bestandteil dieser Arbeit an sich selbst und im Team ist die Möglichkeit des Austauschs und der Netzwerkarbeit. In diesem Sinne bietet die Verbreitung von *Good Practices* den involvierten Fachpersonen Inspirationsquellen zur Weiterentwicklung der eigenen Praxis.
- Persönliche Bemühungen und Bemühungen von Fachpersonen aus der beruflichen Praxis sind unabdingbar. Sie reichen aber nicht aus, um Geschlechterstereotypen effizient abzubauen. Diesem Umstand muss in der Kinder- und Jugendpolitik Rechnung getragen werden, egal ob es die ausserfamiliäre Betreuung, die Jugendarbeit oder das Bildungswesen betrifft. Ein Einbezug der Genderperspektive in die Politik würde Kohärenz und Systematik schaffen, an denen es derzeit fehlt. Eine angemessene Finanzierung ist notwendig, sowohl für die umfassende Berücksichtigung der Genderperspektive als auch für die Unterstützung von konkreten Projekten. Vor diesem Hintergrund kommt Bund und Kantonen, neben den Gemeinden, bei der Unterstützung und Entwicklung von Projekten oder Programmen eine wichtige Rolle zu: Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Kindern und Jugendlichen, denen in der Gleichstellungspolitik oft zu wenig Beachtung geschenkt wird.
- Die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die Umsetzung von sie betreffenden politischen Entscheiden ist für deren Erfolg zwingend. Diese Partizipation kann angemessene Antworten auf Fragen und Bedürfnisse der Hauptbetroffenen liefern. Sie ist ein Schlüssel für die Einbindung von Genderdiversität in Programme, Projekte und Praxis. Partizipation setzt jedoch Ressourcen, Kompetenzen und ein nachhaltiges Engagement voraus.

Die AG hat ihren Auftrag beendet und hofft, für die Kommission sowie für alle anderen involvierten und interessierten Personen eine nutzbringende Basis für ihre weiteren Überlegungen und ihr Handeln geschaffen zu haben. Die AG empfiehlt der Kommission, sich weiterhin mit dem Thema zu befassen, sei dies durch die Verbreitung der vorgängig dargelegten Schlussfolgerungen, das Teilen der erworbenen Fachexpertise mit anderen interessierten Akteurinnen und Akteuren oder die Wiederaufnahme und Vertiefung des Themas in einer künftigen Legislatur.

Die AG dankt der Kommission, ihr die Verantwortung für die Bearbeitung dieses Themas übertragen zu haben. Sie dankt auch dem Verein SEM für seine hervorragende Begleitung sowie Marion Nolde für ihre wertvolle Unterstützung im Rahmen der AG-Arbeiten und für die einwandfreie Organisation der nationalen Tagung.

Für die Arbeitsgruppe «Gender» der EKKJ, September 2022

Matthieu Loup, Leiter

### Unterlagen

- Jamet E., Reusser A. und Blaser C. (2021). [\*Perspective de genre dans la politique de l'enfance et de la jeunesse : pourquoi et comment agir ? Tour d'horizon des concepts, études et pratiques.\*](#) Ein Überblick über Konzepte, Studien und Praktiken (französisch, mit deutscher Zusammenfassung und Fazit). Neuenburg: Studie des Vereins SEM im Auftrag der EKKJ
- [Programm nationale Tagung EKKJ](#) «Genderreflektiert arbeiten mit Kindern und Jugendlichen. Denkanstösse und Beispiele» vom 26. April 2022
- [Präsentationen der Tagungsvorträge](#)
- [Kurzvideos mit Botschaften](#) von Julia Nentwich, Eglantine Jamet, Adrian Strazza, Samuel Gilgen, Stéphanie Pédat, Ekin Yilmaz und Matthieu Loup
- [Auswahl von Publikumsmitteilungen](#) als Abschluss der Tagung